

Herausgepickt : Sven Epiney

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **46 (2019)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sven Epiney



Ein Samstagabend im März. Im Deutschschweizer Fernsehen läuft das Finale der Tanzshow «Darf ich bitten?» Die Spannung hält sich in Grenzen. Doch dann geschieht in der Live-Sendung Überraschendes. Der bekannte TV- und Radio-Moderator Sven Epiney, der als Kandidat in der Sendung mitmacht, fällt auf die Knie und macht seinem Tanz- und Lebenspartner einen Heiratsantrag. Ja-Wort, Umarmung, Freudentränen. Jemand bringt rote Rosen. «Gänsehaut-Moment», jubeln die Medien, «Epiney schreibt Fernseh- und Gleichstellungsgeschichte!» Zu erwarten war das nicht unbedingt. Der stets nette 47-Jährige aus dem Wallis, Moderator von Quiz- und Unterhaltungssendungen, war zuvor nie aus dem Rahmen gefallen. Solche Liebeserklärungen vor laufender Kamera kann man rührend oder befremdlich finden, doch eines ist klar: Das Private ist in diesem Fall politisch. Bald entscheidet das Schweizer Parlament, ob gleichgeschlechtliche Paare heiraten können. Diese haben heute die Möglichkeit, ihre Partnerschaft eintragen zu lassen. Eine Art Ehe light, aber nicht mit den gleichen Rechten und Pflichten wie bei der traditionellen Form. Die Gesetzesänderung könnte eine Mehrheit finden. Das passt nicht allen. Nach Epineys Auftritt flutete üble Homophobie die Kommentarspalten. Beim Schweizer Fernsehen gingen Beschwerden ein. Der TV-Star habe eine gebührenfinanzierte Sendung für eigene Zwecke ausgenutzt, hiess es darin. Aber auch: Es sei «widernatürlich», wenn zwei Männer sich küssten. Der Ombudsmann des Fernsehens wies sämtliche Beanstandungen dezidiert ab. Derweil geniessen die Frischverlobten ihre Zweisamkeit, wie die Boulevardpresse berichtete. Wann Epineys öffentlich angebahnte Hochzeit steigt, oder vielmehr: steigen darf, bleibt offen.

SUSANNE WENGER

Versicherung für ältere Arbeitslose geplant

Der Bundesrat plant eine neue Überbrückungsrente für ältere Arbeitslose: Wer mit 58 Jahren seine Stelle verliert, soll nicht mehr unweigerlich in die Sozialhilfe fallen. Heute sind Überbrückungsleistungen nur für jene möglich, die nach ihrem 60. Geburtstag arbeitslos werden. Mit dem geplanten Sozialausbau will der Bundesrat auch auf die Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union reagieren. Diese führt in gewissen Branchen zu mehr Konkurrenzdruck auf dem Schweizer Arbeitsmarkt. (MUL)

Donald Trump und Ueli Maurer im Dialog

Mitte Mai hat zum ersten Mal überhaupt ein amerikanischer Präsident einen Schweizer Bundespräsidenten offiziell im Weissen Haus empfangen. Gegenstand des Gesprächs zwischen Donald Trump und Bundespräsident Ueli Maurer (SVP) war unter anderem die Rolle der Schweiz in politischen Krisen: Sie vertritt in verschiedenen Ländern die diplomatischen Interessen der USA, so etwa im Iran, wo die USA keine Botschaft führen. Künftig soll die Schweiz die gleiche Rolle in Venezuela einnehmen. Die Schweiz wiederum erhofft sich vom Dialog mit Trump positive Auswirkungen auf die Handelsgespräche zwischen der Schweiz und den USA. (MUL)

Himmel voller Kampfflugzeuge

In den letzten Monaten durchkreuzten überdurchschnittlich viele Kampfflugzeuge den Schweizer Luftraum. Die Erklärung des Phänomens: Die Schweizer Armee plant den Kauf neuer Flugzeuge und unterzog deshalb fünf Typen einer genaueren Prüfung, nämlich den Eurofighter (Airbus, Deutschland), die F/A-18 Super Hornet (Boeing, USA), den Rafale (Dassault, Frankreich), die F-35A (Lockheed-Martin, USA) und den Gripen E (Saab, Schweden). Geprüft wurde unter anderem die Einsatzfähigkeit der Jets in der topografisch kleinräumigen und bergigen Schweiz. (MUL)

Ein demontierter Fussballclub steigt ab

Für die Schweizer Sportwelt ist es eine Zäsur: Der 1886 gegründete Fussballclub Grasshoppers Zürich (GC) steigt aus der obersten Liga, der Super League, ab. Der 27-fache Schweizer Meister ging in der Saison 2018/2019 chancenlos unter, allerdings nicht klanglos: Randalierende GC-Fans provozierten Spielabbrüche und Forfait-Niederlagen und demontierten das einstige Flaggschiff des Schweizer Fussballs zusätzlich. An der Tabellenspitze behaupteten sich derweil die Berner Young Boys als Rekordsieger: Noch nie stand ein Team so früh als Schweizer Meister fest. (MUL)